Banges Zwielicht

Autor(en): **Steinberg, Salomon D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750614

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

können und nicht gezwungen sind, irgend ein Handwerk zu ergreifen und unsere literarische Produktion einzustellen. Auch aus diesem Grunde ist es gut und nützlich, wenn welche veranstaltet und recht gut bezahlt werden.

Wer mir sagt, dass diese letztere Erwägung recht materialistischer Natur sei und sich im Munde eines Dichters, den man sich immer noch in seinem Idealzustande als halb oder dreiviertel verhungert und seufzend gen Himmel blickend vorstellt, dem erwidere ich, dass ich mich als Dichter und Künstler nur so lange fühle, als ich eben an einem Werke schaffe. Nachher aber habe ich das Recht, es als Ware zu betrachten, welche ich so vorteilhaft wie möglich an den Mann zu bringen suche. Und dazu habe ich nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, als Dichter sowohl wie als Mensch und Hausvater!

BERN C. A. LOOSLI

□□□

BANGES ZWIELICHT

In meinem Arme liegst du; Leuchten quillt
Aus deinen Augen, die ein Schleier deckt.
Ich fühl', wie sich's aus deiner Seele reckt
In dunklen Wünschen, die kein Tag dir stillt.

Dann drängst du fester dich an mich heran,
Als wie in banger Frage voller Harm:
Bist du bei mir — und bist du denn so arm,
Dass all mein Wünschen in der Nacht verrann?

Das ist des Lebens tiefster Sinn, mein Kind,
Das macht die Stunde groß, den Tag so weit,
Dass ungestillt die Seele in uns schreit
Und keine Menschen uns Erlöser sind.

SALOMON D. STEINBERG

Aus dem Gedichtband: *Die blaue Stunde*, der soeben im Verlag von Axel Juncker in Berlin erschienen ist.